Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-178399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

25.

Sell volk işt wiedər luştig dört im gang, und tanzt bi trummlá- und bi pfîfáklang; min êög luəgt əm alli länge zuə und mênt, ər luəgə si' ô' hur net g'nuə.

Z· leşt sêt ər zu əm sèlb: "əs würd mər z· şpôt i' muəβ ga z·wèg und hêm", und wiá-n-ər gôt,
sə-n- iş, ass wenn ər neugiborá wær·;
ər sâcht a bêdá-n- ôgá, wiá vorhèr. —

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 1. Die Mutter Gottes in den Erdbeeren. 2) Gutschle, Dimin. von Gutsche, Gatsche, Gatsche, Gantsche, f., Lager, Bett, namentlich das auch unter Tags benützte Ruhebett neben dem Ofen, Faulbett; dann: ein kleines Kinderbett, Wiege, Schaukel. Stalder, I, 504. Tobler, 244 f. Schmeller, II, 87. Schmid, 222, der auch "gautschen, wiegen, schaukeln, durch Schaukeln aussliessen" aufführt. Schmeller, cimbr. Wbch. 127: Gütsch, Wiege. Dieses Wort ist ohne Zweifel romanischen Ursprungs (ital. cuccia; franz. couche und das Verb. coucher aus lat. collocare, ital. colcare; vgl. engl. couch. Diez, rom. Wbch. 106 Vergl. auch guschen, kuschen, sich legen, schweigen, von dem Zuruf an Hunde couche! hergenommen; davon schles. einkuschen, sich ins Bett verhüllen, und kuschern, einkuschern, einschläfern, zart und sorgsam behandeln. Weinh. 49. Bock, preuss. Wbch. 29: kutschen, im Bette liegen; sich einkutschen, sich in das Bett einwickeln. Höfer, II, 183. Dähnert, 263 etc.) Ob aber auch unser nhd. Kutsche (bayer. Gutschen. Zeitschen III, 109. Vgl. holl. koets, Bettstelle und Kutsche), das man gewöhnlich zu ital. cocchio, franz. coche, engl. coach, bedeckter Wagen (vom lat. conchula; vgl. auch ital. cocca, altfranz. coque, neufranz. coche, ahd. chocha, mhd. kocke, kleines Fahrzeug: von concha, Muschelschale. Ben.-Mllr. I, 857. Diez, rom. Whch. 1041 halt, damit verwandt, oder doch an dasselbe augelehnt sei, ist noch zweifelhaft.
 - 3) dərnebət, daneben; Zeitschr. II, 244. 432, 73 und 404, 11.
 - 4) luəgt, schaut; s. oben, S. 184, 17. sim Schnüssä, seinem Schnauben; von schnüssä, Dimin aus schnüssä, schnauben, auch: schnaus n, schnosin, schnussin, schnussin, schnüssän, schnüssän, schnüssän, schnüssän, schnüssän. Tobler, 396: Schnüs, m, Athem. Schm. III, 489. Höser, III, 108 und Castelli, 249: schnosin, näseln.
 - 5) gnot, gnöt, gnöt, gnæt, ahd. gin ôto, ch ôto, mhd. gen æte, gen ôte, gnôte, gnôt (vom Subst. nôt, Noth), auch gen ætec, wie bayer. nêdi, gnēdi, Adj. dringend; gedrängt, dicht; knapp, klein, nett; dürftig, hungerig; Adv. eifrig, eilig, sehr; oft; mit Mühe, kaum. Graff, II, 1042 ff. Schm. II, 719. Stalder, I, 460. Tobler, 228. Cimbr. Wbch. 150: ganoat, noateg, genau. österr. gnēdig, gnēdi, dringend geschäftig. Höfer, I, 285. Castelli, 144. schwäb.

- gnaut, gnauz, binäutig, oft; kaum; naut, jetzt. Schmid, 403. 408. Vgl. auch schles. nôtig, drängend, geizig. Weinh. 65.
- 6) dərwil., (in) der Weile, unterdess; genitiv. Adv. Grimm's Gramm. III, 133. Schm. IV, 57. vərwach., erwache; Zeitschr. II, 561, 26.
- 7) musper, musper, munter, bei guten Kräften, lebhaft, lustig; Geiler v. K. (Scherz, 1086): "keck. frisch, muster ond wacker". Göthe (Wahrh. u. Dicht., 8 Bch.): "Da ich mich, wo nicht krank, doch unmustern fühlte." Vgl. busper, Zeitschr. II, 285, 18. Schm. II, 642. Schmid, 396.
- 8) Krättle, n., Dimin. von Kratt, Gratte, Kratten, Krätten, Krätzen, m., Korb von Weiden, besonders Handkorb; s. oben, S. 120 und Zeitschr. II, 468.
- 11) nô má, nach einem. Truble, Trubel, Trubel, Büschelchen mit Früchten; daher trubletvoll (von Bäumen), ganz voll. Stalder, I, 311.
- 12) Otrá, f., Otter. g·si, gewesen; Zeitschr. II, 566, 1.
- 13) arəm, arm, erinnert noch an das zweisilbige ahd. a r a m. ərdattərn, erschüttert werden, zittern vor Frost, vor Furcht, erschrecken, ausser Fassung gerathen, verblüfft sein; bayer. tādərn, də'tādə'n; österr. datta'n, tattərn; schwäb. dattərn, dottərn, stottern, zittern; schweiz. dädern, dädərən, tedərn, schwatzen, stottern, ein lautmalendes Wort; vgl. engl. to totter, holl. touteren. Schm. I, 462. Höfer, I, 215. Castelli, 106. Stalder, I, 256. Schmid, 116.
- fitz:n, leicht schlagen. Zeitschr. II, 254 u. 276, 24. Stalder, I, 374. Tobler, 192.
 Höfer, I, 226. Schmid, 193.
- 17) berná, bayer. bern, be'ln, bio'ln, schweiz. beiorá, berá, Beeren pflücken, besonders Erd- oder Heidelbeeren. Schm. I, 190. Tobler, 41.
- 48) ass, als. Zeitschr. II, 95, 7. Fur, Feuer.
- 20) Wihnechkindle, Weihnachtskindlein, Christüskind.
- 21) sider, sider, sit; auch sidert, siderther, sebert, seberther etc., seit, seitdem. Zeitschr. II, 180. 556, 41. Tobler, 423. Stalder, II, 373. es felt si
 nit, es ist wirklich so; sich fehlen ist vielleicht eine Nachbildung des franz.
 il s' en faut, die dieses schon ins Mittelhochd. eingedrungene Fremdwort
 (fælen, fâlen, niederd. veilen, velen, neben der noch mundartlichen
 Form failiren, fâlieren, fallieren, vom franz. faillir, lat. fallere. Diez, roman. Gramm. II, 206) bewahrt hat.
- 22) Hasla, f., Haselstaude; s. oben, 190, 63. 25) ι' vərgiβ, ich vergesse: s. oben, 172, 33.
- 26) hêmát, heim, nach Hause; über das angehüngte út, ət s. Zeitschr. I, 290, 3. II, 404, 11. Grimm's Gramm. III, 214 ff.
- 27) justament, soeben; gerade; Zeitschr. II, 420, 17.
- 28) gegrá-n-ûs, gegen ihr (geg n əra', gegen ihr-er; Zeitschr. II, 432, 96) aus; Zeitschr. II, 561, 2.
- 2. Das Büblein und die Schlange. 2) allerwärtig, allerwärts; nach und auf allen Seiten; mit weiterer Fortbildung des Adverbs. Zeitschr. II, 141. $g\hat{e}$, geben, d. i. gegeben. Partic. ohne ge. Zeitschr. II, 113
 - 4) soss, söss, sus, nach mhd. sus, sonst. Zeitschr. II, 407, 16. Tobler, 427. Stalder, II, 421.
 - 6) sèlzá, selze, selzem, selten; aus seltsam (mhd. seltsæne, selt seine; Grimm., Gramm. II, 655), dem eigentlichen Adj., das auch zum Adv. gewor-

- den, wahrend umgekehrt das alte Adv. selten (ahd. seltana, mhd. selten) im Neuhochd. sich unorganisch zum Adj. entwickelt hat. Stalder, II, 371. Tobler, 421. Schm. III, 239.
- 10) natrecht, wahrscheinlich aus niedrig, gering, klein, unansehnlich (vgl. niederträchtig; Stalder, II, 237), etwa mit Anlehnung an nät recht, nicht recht. hock n; sitzen; Zeitschr. II, 83, 3.
- 12) ibrockt, eingebrockt.
- 15) mithalta, mitessen; "wollt ihr mithalten?" die volksthümliche Einladungsformel zum Mitessen.
- wo, als. afanga, seinem Gebrauche nach ein Adv., ähnlich dem ebenfalls oberdeutschen helfan, helf, in seiner ersten Entstehung aber doch wol verbal, drückt es 1) das allmählige Beginnen: nun einmal, 2) das Enden einer Handlung aus: nun endlich; 3) bereits, nun schon, nun wohl, dock mit dem Nebenbegriffe des Langsamkommens und Erwartens. Verändert wird die Form in afenga, afonig, afod, afodig, afig, afon, afa etc. Tobler, 16 f. Stalder, I, 90. Schmid, 176 f. Zeitschr. H, 568, 67. Ein Nachklang dieses, meist den alemannischen Mundarten (Schwaben, Schweiz, Elsass) eigenthümlichen Sprachgebranchs, der mehr auf die verhale Fassung desselben hindeutet, findet sich auch noch in der Nürnberger Mundart; z. B. bei Hüller, S. 71: "Es tout scho wer'n ganz hell oz:fanga". - Mich dünkt, es sei diese seltsame Form als ein zu Gunsten der Kürze aus seiner logischen Verbindung gewichener, daher in adverbialer Weise verwendeter Infinitiv zu erklären, was sich mit der Construction eines blossen Infinitiv bei anfangen und helfen in der älteren Sprache (Grimm, Gramm. IV, 91 ff. Kehrein, Gramm. des 15. - 17. Jahrh. III, §. 32) noch besser verträgt. 19) abom Kopf, ab (von) dem Kopfe.
- 20) \dot{o} , o, auch; sonst: αu , \dot{a} , \dot{a} ; Zeitschr. II, 76, 2, 3. $n\dot{e}$, nehmen.
- 21) gang, gehe; Zeitschr. II, 561, 40. də wett, də witt, du willst (alt: willt); Zeitschr. III, 209, 82.
- 24) g'schmog'nor, schmächtiger, spärlicher, knapper; eigentlich Partic. des in der alten Sprache stark flectierten Verbums schmiegen (mhd. smiuge, smouc, gesmogen). Schm. III, 466. Stalder, II, 336. Tobler, 242. Schmid, 472.
- 3. Die Predigt am Lünersee. 3) stond, (wir, ihr, sie) stehen, wie gond, gehen. Schm. §. 952.
 - 5) usər, unser; ebenso us, uns; unten, Z. 24. 7) G·lut, n., Geläute.
 - 8) dun, aus dunt, dunten für: da unten. 9) firle, firle, feierlich.
 - 10: rôti, rath' ich, eine ähnliche Einschaltung und Zusammenziehung wie glêch, mêch, haltich: s. Zeitschr. II, 292, 36. seltame, selten mehr.
 - 13) der ê, der eine nett, s. oben, S. 44, 8. à sô ən, solch ein. Das Adv. so steht gern im Sinue von solch (so-lîch) und nimmt dann, wie dieses, den unbestimmten Artikel hinter sich: so ə, so ən. Dieser Gebrauch, den auch die vertrauliche Sprechweise der Schriftsprache kennt (z. B. Gellert: so ein schones Buch; zu so einer Bosheit; Lessing: so ein Ehrgeiz; Just. Kerner: kein so Blocksbergsreiter; in so Finsternissen; u. a. m. Vgl. Adelung's Wbch.), ist den Mundarten ganz besonders eigen; doch tritt hier das so häufig

in seiner Verstärkung əsô, ásô (d. i. also; Zeitschr. II, 92, 47) auf, wenn wir nicht diese Form richtiger als Wiederholung des in so ə nicht mehr gefahlten Artikels (= ein so ein) zu betrachten haben. Weikert, IV, 17: dass der sû Sachən hâut; IV, 50: á gouts alts, ştánəs Haus, dös heilt sechs sû Latèrn aus; II, 7: mit sû án dummá Vûgəl Strauss; — á sû án Unfurm als wöi èr. Vgl. Schm. III, 183. Schmid, 496. Tobler, 424.

- 21) gæştá, geiştá, spuken, umgehen. Zeitschr. II, 566, 38. Hêrá, Herren, d. i. Geistliche. Zeitschr. II, 432, 93; vgl. unten, Z. 40.
- 23) kô, kommen. hô, haben, halten. 30) Lætsäl, n., Leitseil, Zaum.
- 32) Zægər, Plur. von Zâh, Zahn. 34) á g·schlagnə Stund, eine volle Stunde bis zum Glockenschlag.
- 36) Mâ, Mann. niənámê, nirgends mehr, nimmermehr; von niənā, niənə, nênā, bayer. auch niənət, niənəts, neənt, nei ət etc. Dieses mehr den alemannischen Mundarten eigene Wort ist das ahd. nêoner, nioner (d i. nio in ëru, nie auf der Erde. Grimm, Gramm. III, 220 ff.), mhd. niener, gewöhnlicher mit eingeschaltetem d: niender, ninder, niendert, nirgend, auch verstärktes nicht; entstellt in nienen, nienan (Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 341. Wackernagel's Wbch.), wobei es mit dem mhd. niene, nien (aus nieht ne, nihne), nichts, nicht, durchaus nicht, zusammenfällt. Vgl. Ben. Mllr. I, 745 f. Schm. I, 7 u. II, 668. Tobler, 333. Stalder, II, 237. Schmid, 408. Höfer, II, 293. Cimbr. Wbch. 150.
- 39) hei, auch heig, habe, wol noch ein Überrest der schon im goth aigan, ahd. eigan, heigan, mhd. eigen (hein, haben, heit, hat. Pfeiffer's Boner, S. 194) mangelhaften Formen dieses anomalen Verbums. Ben.-Villr. I, 414 f. sellmôl, selbes Mal, jenes Mal, damals; Zeitschr. II, 115. 276, 23. Stalder, II, 369. Weinh. Dialektf. S. 142. und unten, 4, 6. 20. 25
- 41) dərnô, darnach; Zeitschr. II, 109. g·nô, genommen
- 4. Der Einaug. 2) jorswis, jahrsweise, d. i. das Jahr hindurch, in Jahr und Tag, wie mhd. das genitivische Adj. jares. — grschnüfet, geschnaufet; s. oben, zu 1, 4. — dri, darinnen. — amá, d. i. an əmá, an einem; ebenso nachher: zumá, zu einem. - Vollmô, Vollmond; Zeitschr. II, 421, 41. - Samstig, aus Samstag abgeschwächt (vgl. Zeitschr. II, 275, 12), der mehr oberdeutschen Bezeichnung des siebenten Wochentages, nach dem auch von romanischen Völkern (franz. samedi aus sabdedi, sabbathi dies; ital. sábato etc.) aus dem Judenthume her (hebr. schabath, Ruhetag, Feiertag) beibehaltenen Sabbathstag (goth. sabbatô dags, ahd. sambajtag, mhd. sambejtac, sameitac), - gegenüber dem mehr nieder- und mitteldeutschen Sonnabend, das schon bei Otfried (V, 4, 9: sunnun ab and) begegnet und nach Grimm als Sonntag-Abend, Tag vor dem Sonntage, zu erklären ist. Nur die nordischen Sprachen behielten, abgesehen von noch einer anderen Bezeichnung (altnord. laugardagr, schwed. lördag, dän löverdag, d. i. Waschoder Badetag), auch für diesen Tag die mit der Siebentagwoche von den Römern überkommene heidnisch-planetarische Benennung bei, als: angels. Sætres oder Sæternes däg, engl. saturday, mittelniederd. Saters dach,

- mittelniederl. saterdach, altfries. saterdei, westfäl. saterstag, saiterstaig: das latein. Saturni dies. Vgl. Grimm's Myth. S. 111 ff.
- 5) git əs si', giht es sich, fügt sich's. v. sella has, von selbem (demselben) Haus; s. oben, zu 3, 39; und unten, Z. 20. - 7) um d. Weg, bayer. umdweg, undweg, um die Wege, d. i. umher, in der Nähe. Schm. IV, 45. -8) næßa g'not, ich weiss nicht wie sehr, d. i. gar sehr, überaus. Zu g'not s. oben, I, 5. In $n\alpha\beta\alpha$, wie in dem Z. 22 folgenden $n\alpha\beta\alpha$ s (nesa, nesas) stecken noch Überreste der im Althochd. und Mhd. so beliebten adverbialen Formel niweiz, neweiz, neiz für ich neweiz, ine weiz, ich weiss nicht, die namentlich in Verbindung mit Interrogativen den Begriff des Allgemeinen und Unbestimmten (= lat. ali-) ausdrückt; so: mhd. newei; waz, neizwaz, neizwer, neizwâ, neizwar, neizwie, neizwanne, irgend was, wer, wo, wohin, wie, wann. Vgl. Grimm's Gramm. III, 73. Diese umschreibende Pronominalbildung, die vornehmlich bei oberdeutschen Schriftstellern des 14. - 16. Jahrh. (s. Beispiele aus Geiler mit ney \(\beta wo, nei\(\beta \)wan, enneißwan, neyßworumb in Kehreins Gramm. II, §. 252. Jac. Ruff's Etter Heini, V. 382, Adam und Eva, 4416: ist neißwar drinn? Tell, Act 5: Ist neiß wer hie?) vorkommt, lebt heute noch in vielen stark abgeschlissenen Formen in den alemannischen Mundarten fort; als: neba, næba, næsa, nesa, noisə, neumə, näumə, naimə, namə, neuə, irgendwo; nèbər, nèbert, nèbes, næsás, noisəs, neumər, näumər, naimər, neumərt, näuməs, namərt, irgend wer, irgend etwas; mit den Flexionen und Zusammensetzungen: nèberta, näumeram, naimeraw, irgend einem; näumaran, naimara, an irgend etwas; naimerin, naimeri. neueri, naimeruf, naimerob, naimerzue, in, auf, wegen, zu irgend etwas etc. Auch steht nèbà, nèsa geradezu im Sinne von: etwa, ungefähr: nebá vor zwä Johrá, vor etwa zwei Jahren; nebámengá, nèsamènga, nèimènga, so manche, einige. S. Stalder, II, 230. 228. Tobler, 330. 331, wo auch einige den Übergang bildende ältere Formen (näswer, näswo, neibis, neiba etc.) belegt sind. Vgl. Schm. II, 693. Schmid, 400. Hebel. — Diesem alemannischen $n\alpha\beta\alpha$ entspricht ein bayer. österr. $w\alpha\beta\beta$ wie, älter nicht waiβ (ich) wie, mhd. (ich) en wei; oder newei; wie, das geradezu im Sinne von sehr, überaus, ausserordentlich (uhd, ich kann nicht sagen wie -) steht: z. B De's g:fallt ma' waaβ wie, es gefällt mir ausserordentlich. Analoge Formen aus älteren Sprachdenkmälern stehen hier bestätigend zur Seite: als: "Lazarus stuncke waiß wie." "Der Priester möcht uns waiß wie ausschelten." Procopius. Vergl. auch: "Ihr stellet euch als wäret jhr waiβ was für Heilige." Das. "Byβ vmb weiβ welle zyt." Geiler. Schmeller, IV, 185. Mit grosser Wahrscheinlichkeit möchte Schmeller (a. a. O.), seine frühere Ansicht (s Zeitschr. II, 91, 37) berichtigend, auf dieses waaß wie aus: (ich) weiss (nicht) wie, auch die abgeschliffene Formel es wie in der Verbindung as wie vil, as wie lang für: sehr viel, sehr lang, zurückführen. So bei Weikert II, 22: "as wöi viel Männar." Dem as wie schliesst sich endlich wol auch das schweiz. asye, äsye, esye = bisweilen (eigentlich: ich weiss nicht wie) an (vergl. Stalder, I, 112), das aber nicht mit dem lautlich ihm naheliegenden ase aus also, so, wovon oben, S. 187, 11 geredet wor-

den und das auch die Schweizer Mundarten (Stalder, I, 112. Tobler, 27 f. Kottinger zu Ruff's Etter Heini, S. 185. Schmid, 19) kennen, verwechselt werden darf.

- Wunder, m., Neugierde, Vorwitz; bayer. Gewunder, alemann. auch Wunderfitz, m., letzteres wol aus Wanderwitz entstellt, etwa mit Anlehnung an fitzen, hauen, stacheln, reizen; dann die Adj. wunderfitzig. wunderwitzig neben gewunderig und wundergern (vom mhd. Adj. gerne, begierig, strebend; vgl. ningerne, neugierig). Schm. IV, 114. Stalder, II, 458 f. Schmid, 539. Hebel.
- 9) O'mer, A'mer, m., schmerzliches Verlangen (nach —); âmern, lusten, heftig verlangen; von ahd. âmar, mhd. âmer neben jâmar, jâmer, m. u. n., Schmerzgefühl, Herzeleid (über einen bitteren Verlust); schmerzliches Verlangen; Verb. âmarôn, âmeren, jâmeren etc. Ben.-Milr. I, 768. Stalder, I, 100.
- 10) ga, auch ge, go, gi, ursprünglich der Infin. gan, gen, gehen, nach der mittelhochd. allgemeinen, doch neuhochd. nur noch schwach vertretenen Verbindung desselben mit blossem Infin. (Grimm, Gramm. IV, 96), - wird in oberd. Mundarten vor einem von einem anderen Verbum abhängigen Infinitiv gebraucht, um den Begriff der Bewegung, des Fortschreitens zur Ausführung einer Handlung (gleich dem lat. Supinum auf - um) auszudrücken; z. B. i cha ge luaga, ich kana hingehen, um nachzusehen; verschieden von: i cha luega, ich kann (vermag zu) sehen. Seine ursprüngliche Form und Bedeutung ist dabei so sehr zu der einer blossen Partikel zusammengeschwunden, dass ein ga, ge, go, gi oft mit dem Verbum gehen selbst zu gaga, goge, gogo verbunden wird; z. B. er ist goge fustters, gage-n-eße, er ist gegangen, um zu füttern, zu essen. S. Tobler, I, 216 f., wo auch ältere Belege für diesen Sprachgebrauch gesammelt stehen. Stalder, I, 412. Oft hat daher dieses ge etc. die Bedeutung unseres gleich, sofort, ähnlich dem franz. aller mit blossem Infinitiv. Weiter noch tritt die ursprüngliche Bedeutung in einigen von Schmeller, II, 4 f. Gramm. §. 977 angeführten Beispielen zurück.

gügglá, guggəlá, guckəln, durch eine kleine Össnung sehen (gucken), lauschen. Stalder, I, 492. Schmid, 248. Hebel. Zeitschr. II, 189, 4. — bi' má, bei einem.

- 12) Fèggá, Plur., Flügel; von Fècká, Fäcken, Fäckten, verderbt in Flècká, m., Dimin. Fäckli, n., Flügel; Lappen, besonders Schooss eines Kleides, Rocktasche (vgl. Zeitschr. III, 42, 35); bildlich Fècká (Flècká) öberchô, Flügel bekommen = abhanden kommen, verloren gehen; bim Fècká (Flècká) nêh, beim Flügel (Fittich, Schlasittich; vgl. oben, S. 192, 104) nehmen = packen; in die Enge treiben; übervortheilen. Tobler, 178. Stalder, I, 348. Schmid, 187. Hebel. Das Wort ist entweder aus dem erst spät mhd. sach en, ausregen, bewegen (vgl. ansach en, fäch eln, Fäch er; sackeln, schnell hin und hersahren; altnord. sick a, schwed. sik a, sjäck a), abzuleiten, oder weitere Kürzung des aus ahd. vëd arah, mhd. vëd erich, vid erich, Gesieder, zusammengezogenen ahd. vëd ah, vettach etc., unserem Fittich. Cimbr. Wbch. 120.
- 13) z·leşt, zuletzt, endlich, wie unten, Z. 29; aus ahd. lagôst, legist, Superl.

- von log (vergl. Zeitschr. II, 394, 70), langsam, spät, wie best aus begist. Vergl. auch engl. last = latost, von late. Grimm, Gramm. III, 612 **. Schm. II, 509. Tobler, 296 Zeitschr. II, 425b, 7 und 429b, 109. dechtert, doch; s. oben, S. 105.
- 14) sumən, sich s., mhd. (s i c h) s û m e n, saumen, zögern, langsam gehen, schlendern. hêmát, s. oben, zu 1, 26. lôt, mhd. lât, lässt. Zeitschr. II, 113. énərmôl, mit einem Male, auf ein Mal, plötzlich. Vgl. Tobler, 160: ènènnerşmôl, a anərşmôl, auch 168: ènandərno, denandərno (einander nach), plötzlich. Stalder, I, 342.
- 16) ke Stickle mê, gar nicht mehr; vergl. Zeitschr. III, 45, II, 16.
- 17) würklə, wirklich; vgl. oben, zu III, 9. éög, einaug, einäugig.
- 19) tô, d. i. tân, gethan; wie kô, gekommen.
- 21) z. Jôr, ans d.s Jôr, das Jahr. Schm. IV, 209. ámá, enclit. má (s. oben, I, 14. 4, 10), einem; mhd. ei me aus einem e. $n\alpha\beta as$, s. oben, zu Z. 8.
- 23) færå, voriges Jahr; vom ahd. firni, mhd. virne, ags. firne, fyrn, Adj., vorjährig, alt; vernent, vernet, vert, Adv., im vorigen Jahre; nhd. noch in Firnewein, Firner (s. oben, S. 206, 21, verwandt mit fern (mhd. ver, verre, ahd. ver, goth. fairra; vergl. Diefenb. I, 353); mundartlich auch: fern, fën, fernt, fert, fert n, fetn als Adv. und fernig, firnig, ferndig, fernderig, fernstig, fenstig, fertig, fëtig, fädrig als Adj. Vergl. Zeitschr. II, 341. Schm. II, 564. 567 f. Cimbr. Wbch. 119. Tobler, 185. Stalder, I, 366. Schmid, 190. Höfer, I, 211. Weinh. 19. Reinw. I, 30. II, 41.
- 24) Tobal, m. (n.), kleine, thalähnliche Vertiefung am Abhang eines Berges; der Winkel, unter welchem zwei, gröstentheils mit Wald überwachsene Abhange sich unmittelbar auf einander senken, der meistens zugleich auch ein Rinnsal bildet; Waldthal, Engthal, Schlucht; öder Platz neben einem Acker oder einer Wiese. Vgl. ahd. tubil, gatübili; mhd. tobel, Waldthal, Schlucht. Schm. I, 424. Höfer, III, 229. Stalder, I, 285. Tobler, 140 f. Schmid, 129.
- 25) Länge, Lengin, Lengen, Lengkng, f., die Länge, besonders der Zeit; alli Länge, e ganze Lengkng, eine ziemlich lange Zeit. Schm. II, 11.
- 28) hur, in diesem Jahre, eine mehr ober- und mitteld., dem fern, fert'n entgegengesetzte Bezeichnung (hür und fern, immer. Ruff, Etter Heini, S. 173. Adam und Eva, 2222. Vergl. Zarncke zu Brant's Navrensch. S. 369. 448), aus ahd. hiû jârâ, hiurû, mhd. hiure. Zeitschr. II, 137.
- 30) z'wèg, eigentlich: auf den Weg; daher: fort, weg; gewöhnlicher: herbei, herzu; namentlich mit bringen (verschaffen), gehen (nachgehen), kommen (herbeikommen; fortkommen, genesen), legen, machen (zurecht l., bereit m.), nehmen (hernehmen, strafen), sein (gelegen sein, in erwünschter Lage, gesund sein) etc. Vergl. Zeitschr. II, 568, 62. Schm. IV, 46. Stalder, II, 484 f. Tobler, 463. Schmid, 521.